

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelschutz und Vogelkunde

Herausgegeben und redigiert von **CARL DAUT**, Bern (Schweiz)

Inhalt: Ein Turmfalkenhorst. Von J. Luginbühl. — Ueber den Inhalt von Gewöllen des Turmfalken. Von Carl Daut. — Der Kükuk im Aaregrien. Von H. Mühlmann. — Zwei einheimische Vögel als Ueberreste der Fauna aus der Eiszeit. Von Carl Daut. — Ornithologische Notizen. Von Dr. L. Greppin. Solothurn. — Kleinere Mitteilungen. — Vogelschutz. — Vom Büchertisch.

Ein Turmfalkenhorst.

Von **J. Luginbühl**.

Zum ersten Mal im Frühjahr 1903 horstete ein Turmfalkenpaar im Hohliebe-Steinbruch bei Sinneringen. Im Jahr darauf wurde der Horst wieder bezogen und beide Male kam die Brut mit vier bis fünf Jungen gut auf. Letztere flogen jeweilen in den ersten Tagen des Juli aus. Im Jahr 1905 forsteten die Falken nicht, aus welchem Grunde ist mir nicht bekannt. Vermutlich war einer der Gatten umgekommen, denn belästigt wurden die Vögel nie, dafür sorgte der Besitzer des Steinbruches aufs beste, da er aus Erfahrung wusste, was diese Vögel im Mäusefang zu leisten im stande sind.

Diesen Frühling erschien nun wieder ein Paar. Ende Mai schlüpften fünf Junge aus, welche in zirka fünf Wochen flügge waren; sie flogen auch wieder, wie die früheren Bruten, in den ersten Julitagen aus. Dieser Horst befindet sich in einer Höhe von nicht über 10 Metern auf einem unterhöhlten Felsband von etwa 40 Centimeter Breite und zirka 1.50 Meter Länge. Etwas unterhalb wachsen aus einer horizontalen Spalte ein Saalweidenstrauch und einige hochstengelige Unkräuter. Auf diese Weise ist der Horst trefflich angelegt, etwas versteckt und nicht gerade vollständig den heissen Sonnenstrahlen ausgesetzt. Es soll ein interessanter Anblick gewesen sein, als die Jungen grösser wurden und dann jeweilen an einer Reihe auf der Felsbank sasssen. Von einem eigentlichen Nest ist überhaupt keine Spur, das Weibchen legt die Eier auf den blossen Sand. Nun hatten die Eltern Arbeit genug, diese zahlreiche Nachkommenschaft zu ernähren; es gelang ihnen aber vollkommen, denn es war stets ein Vorrat von Mäusen und *auch Maulwürfen* im Horst. Ich fand am 15. Juli unter dem nun verlassenen Horst noch die Bälge von vier der letztern, und der Besitzer des Steinbruches sagte mir, er habe wegen des üblen Geruches schon mehrere solche, welche die

Falken herabfallen liessen, weggeschafft. Wahrscheinlich werden die Jungen den Mäusen den Vorzug geben, und es dürfte wohl noch wenig bekannt sein, dass diese Falken auch Maulwürfe fangen; wenigstens las ich in derartigen Beschreibungen immer nur über den Mäusefang. Ferner fand sich unter dem Horst bei einer Menge von Gewöllen auch noch eine halbgekröpfte Blindschleiche vor. Die Gewölle hatten Drossel- bis Taubeneigrösse und bestanden hauptsächlich aus Haaren. Ich verweise hier auf den Bericht des Herrn Daut, welchem ich eine grössere Partie Gewölle zur nähern Untersuchung einsandte.

Um auf den Maulwurf Fang zurückzukommen, habe ich noch zu bemerken, dass dies den Landwirten gar nicht unangenehm ist, denn wenn diese Wühler, wie bekannt, auch keine Pflanzenstoffe fressen, so schaden sie eben, wenn allzu zahlreich, durch die Menge der aufgeworfenen Erdhaufen, welche das Mähen sowohl mit der Sense als mit der Maschine sehr erschweren und nebenbei das zum Grünfutter bestimmte Gras arg verunreinigen.

Nach dem Ausfliegen trieben sich nun die jungen Turmfalken mit den Alten auf den Feldern herum und meist den Waldrändern entlang. Sie wurden nun im Mäusefang unterrichtet und werden diese Lehrzeit wahrscheinlich in zirka drei Wochen absolviert haben; gegen Ende Juli sah ich sie nur noch einzeln und nicht mehr familienweise, wie in der ersten Zeit.



Ueber den Inhalt von Gewöllen des Turmfalken.

Von Carl Daut.

Am 17. Juli dieses Jahres habe ich von einer grössern Anzahl Gewöllen vom Turmfalken, 27 Stück, näher untersucht. Das Untersuchungsmaterial wurde von J. Luginbühl am Brutplatz des Turmfalken beim Hohliebe-Steinbruch, gesammelt. Alle diese Gewölle enthielten als Hauptbestandteil gelbbraune oder schwärzliche Haarbälle, in denen verschiedene tierische Ueberreste und einzelne Pflanzenstoffe eingebettet waren. Da die Zusammensetzung der Gewölle in den meisten Fällen mehr oder weniger das gleiche Bild bot, so will ich die Befunde nur in beschränkter Anzahl zusammenstellen.

Gewölle Nr. 1: Haselnussgross, Haare der *Feldmaus*, Spuren von *Käferüberresten*, viele *pertmutterglänzende*, kleine *Schuppen*.

Gewölle Nr. 2: Etwa dreimal so gross wie Nr. 1. dunkle Haare, eine Krallen des Grabfusses vom *Maulwurf*, einzelne Knöchel-